

Willigis Jäger
Suche nach dem Sinn des Lebens

Willigis Jäger

Suche nach dem Sinn des Lebens

Bewusstseinswandel
durch den Weg nach innen

Vorträge • Ansprachen • Erfahrungsberichte

1. Taschenbuchauflage 2016, 9. Auflage gesamt
Verlag Via Nova, Alte Landstr. 12, 36100 Petersberg

Telefon: (06 61) 6 29 73

Fax: (06 61) 96 79 560

E-Mail: info@verlag-vianova.de

Internet: www.verlag-vianova.de

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München

Satz: Sebastian Carl, Amerang

Druck und Verarbeitung: Appel und Klinger, 96277 Schneckenlohe

© Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86616-355-3

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	15
I. TEIL: VORTRÄGE	17
Einleitung.....	18
I. Suche nach dem Sinn des Lebens.....	23
1. Wenn die Horizonte fallen	23
2. Kosmische Dimensionen.....	24
3. Bedeutung unseres Lebens.....	25
4. Das Universum als Selbstoffenbarung Gottes.....	27
5. Das spirituelle Bedürfnis im Menschen.....	29
6. Sinn des Menschseins	31
7. Sinn unseres Lebens.....	32
8. Sterben und Leben	34
9. Erfahrung der letzten Wirklichkeit	36
10. Einsamkeit des Menschen.....	38
11. Projektion auf Dinge und Menschen.....	39
12. Projektion auf Gott.....	40
13. Zerfall der Projektionen in der Erfahrung des Namenlosen	40
14. Alle Dinge schmecken nach Gott	42
II. Naturwissenschaft und Mystik.....	44
1. Der Mensch ist mehr als sein Intellekt.....	44
2. Elektromagnetische Felder.....	45
3. Lebensfelder	45
4. Wir sind keine Monaden	46
5. Morphogenetische Felder	47
6. Konsequenzen	48
III. Transpersonale	50
1. Entfaltung des menschlichen Bewusstseins	50
2. Stufen des Bewusstseins	51
3. Namen für die letzte Wirklichkeit	53

4. Religion und Heilige Schriften	55
5. Die mystische Erfahrung.....	57
6. Heimweh nach Gott.....	66
7. Erlösung ist Erfahrung der ganzen Wirklichkeit	67
8. Evolution und Ursünde.....	69
9. Der Strom des Lebens.....	70
10. Mystische Erfahrung und soziale Verantwortung.....	74
11. Wandel der Persönlichkeit – Wandel der Welt	76
12. Aufgabe der Religionen.....	78
IV. Religion oder Esoterik?	80
1. Religion und Esoterik.....	80
2. Wie kam es zu den Gottesbildern?.....	81
3. Atheismus und Agnostizismus	82
4. Offenbarung	83
5. Esoterik – Religion – Naturwissenschaft.....	84
6. Pantheismus – Monismus.....	86
7. Die bipolare Einheit	87
8. Rückkehr in die Ganzheit.....	90
9. Mythos – die Sprache der Religion	91
10. Ich und Selbst	93
V. Christliche Mystik und die östlichen esoterischen Wege	96
1. Rationales Erfassen und mystische Erfahrung.....	96
2. Exoterik und Esoterik in den Religionen	103
3. Bedeutung der östlichen Esoterik für die westliche Mystik.....	106
4. Esoterik und Alltag	107
5. Abbau von Vorurteilen.....	109
VI. Kontemplatives Beten – eine alte christliche Tradition	113
1. Begriffsbestimmung.....	113
2. Kataphatische und apophatische Spiritualität	114
3. Religion und Persönlichkeitsstruktur.....	115
4. Einübung in die Kontemplation	116

5. Wer soll sich auf den Weg der Kontemplation machen?.....	118
6. Grundformen der Einübung	119
a) Die Übung mit dem Atem.....	121
b) Die Übung des Sitzens.....	122
c) Die Übung mit dem Wort.....	123
d) Vom Lassen der Gedanken	124
e) Die Übung der Hingabe und Liebe	126
f) Wahrnehmung des eigenen Seins.....	126
g) Das mantrische Beten	127
VII. Gebetswege großer Mystiker	133
A. Die Wüstenväter (3./4. Jh.):	
Puritas cordis – Reinheit des Herzens.....	133
a) Reinheit des Herzens.....	134
b) Die Praxis	135
c) Das Einüben mit der Formel	137
B. Meister Eckehart (1260 – 1328):	138
a) Nichtsuchen als Weg zu Gott.....	138
b) Zwei Arten von Wissen.....	141
c) Anweisungen zur Übung.....	142
d) Die innere Übung.....	143
e) Kontemplation und Aktion.....	146
C. Johannes vom Kreuz (1542–1591):	147
a) Liebendes Aufmerken	147
b) Einüben der liebenden Aufmerksamkeit.....	150
c) Der Reinigungsprozess – Die Dunkle Nacht	151
d) Führung auf dem kontemplativen Gebetsweg	154
e) Kritik an den Seelenführern	156
D. Madame Guyon (1648–1717):	159
a) Der aktive Lichtweg.....	160
b) Der passive Lichtweg.....	161
c) Der Nachtweg – allgemeine Beschreibung	162
d) Der Reinigungsprozess	163
E. Verfolgung und Niedergang der Mystik	169

a) Das Gebet der Kontemplation	
bis zum 16. Jahrhundert.....	169
b) Niedergang des Gebetes der Kontemplation.....	170
c) Verfolgung der Mystiker	172
VIII. Jesus Christus in der Kontemplation	177
1. Vertiefung des Glaubens	177
2. Wandlung, nicht Nachahmung	178
3. Weg der Reinigung.....	179
4. Loslassen aller religiösen Vorstellungen	180
5. Jesus Christus, der Archetypus der Einheit	180
6. Jesus Christus, der Führer zum Göttlichen.....	182
IX. Psychologische Aspekte des inneren Weges	185
A. Achtsamkeit	185
1. Die Übung der Achtsamkeit.....	185
2. Formen der Achtsamkeit	187
3. Das Ich – Schnittpunkt unserer Gedanken, Gefühle und Begierden	188
4. Entidentifikation	191
B. Sakrament des Augenblicks.....	193
1. Die Sehnsucht des Menschen nach Gott	193
2. Sterben, um wiedergeboren zu werden	195
3. Das Sterben des Ich.....	196
4. Die verwandelnde Kraft des Augenblickes	197
5. Der Augenblick bringt uns in die Erfahrung des Lebens.....	199
6. Meister Eckehart und der Augenblick.....	200
7. Gott im Augenblick des Alltags	202
C. Tiefenstrukturen und Stadien auf dem inneren Weg	203
Stufen der Entfaltung.....	203
1. Stufe: Orientierung	204
2. Stufe: mehr Bewusstheit.....	205
3. Stufe: Bewusstseinsvereinheitlichung	205
4. Stufe: Bewusstseinsentleerung	207
5. Stufe: Stadium der Ruhe.....	207

6. Stufe: Abbau jeglicher Ichaktivität	208
7. Stufe: Erleuchtung.....	209
Zusammenfassung	210
D. Bewusstseinswandel (Orthonoia – Paranoia – Metanoia) ..	212
E. Umgang mit Gefühlen	216
1. Emotionen und Gefühle	216
2. Verwandlung von Emotionen.....	217
3. Leitlinien.....	218
F. Die Höhle des Herzens	222
1. Die Höhle, ein Symbol für das Unbewusste	222
2. Das Höhlengleichnis von Plato	227
G. Der Schatten	231
1. Die Bedeutung des Schattens.....	231
2. Die Projektion nach außen	232
3. Schauen hinter die Maske	234
4. Das Ja zum Schatten	234
5. Koexistenz von Schatten und Bewusstsein	235
6. Wie kommt es zum Schatten?.....	236
H. Depression oder Transformationsprozess?	239
1. Bestimmung des Menschen	239
2. Widerstände unseres Ich	240
3. Sinn des Leidens	242
4. Zwei Arten von Depression.....	243
5. Heilungsmöglichkeiten.....	247
X. Sittliches Verhalten	251
1. Wille Gottes	251
2. Was suchen wir?.....	257
3. Rückkehr zum Einen.....	257
4. Triebkraft der Liebe	258
5. Ethik von innen	259
6. Gott ist Liebe – Ethik des Christentums.....	263
XI. Tod oder Verwandlung?	267
1. „Die zahllosen Welten des Universums sind wie Blasen im Meer“ (Shodoka).....	267

2. Koordinatensystem.....	269
3. Vom Sinn des Widerstandes.....	270
4. ‚Folge dem Lauf des Wassers!‘	271
XII. Mystik – Weltflucht oder Weltverantwortung?	273
1. Der Mensch auf dem Weg zum Menschen.....	273
2. Zurück in den Uroborus ... oder nach vorn in Pleroma?.....	275
3. Pseudomystik – Verweigerungsmystik.....	275
4. Verantwortung der Esoterik für unsere Erde	276
5. Ursünde oder Individuation?.....	277
6. Der Wandel der Welt beginnt bei uns	279
7. Der Teufel, unser Zwillingsbruder	280
8. Mystik – harmonisierend oder revolutionär?	281
9. Der Mensch hat Zukunft.....	282
 II. TEIL: ANSPRACHEN	285
Vorbemerkung	286
1. „Ich werde meinen eigenen Namen auf sie schreiben“.....	286
2. Mose und die Herrlichkeit des Herrn (Exodus 33,18)..	287
3. Berufung (Mk 1,14 ff).....	288
4. Eckstein (Mk 12,10).....	290
5. Immaculata.....	291
6. Weihnachten (I) (Johannes 1,1 ff).....	293
7. Weihnachten (II)	294
8. Epiphanie	296
Kult und Ritual (zum Fest der Beschneidung des Herrn)...	297
Für wen haltet ihr mich? (Mt. 16,13).....	299
Jesus Christus (I)	301
Jesus Christus (II).....	303
Jesus Christus (III) (Eph 1,3 u. Kol 1,15).....	306
Jesus, der Hirt (Jo 10,11).....	310
Verklärung Jesu (Mk 9,2 ff)	311
Auferstehung.....	313

Auferstehung – Tod des Lazarus (Jo 11,17).....	316
Christi Himmelfahrt.....	318
Der Kosmische Christus.....	319
„Heilige Geistin“	322
Esoterik und Christentum.....	324
Die anstößige Einheitserfahrung	326
Mythen.....	328
Jesus Christus als Mythos.....	329
Hirte – oder der Krieg der Sterne?	331
Die Parabel von den zwei Söhnen (Lk 15,11-32)	332
Brot (Jo 6,25 ff).....	337
Wasser des Lebens (Jo 7,37).....	339
Jüngerschaft (Mk 3,31)	340
Gleichgestaltung – nicht Nachahmung.....	344
Hölle oder Verwandlung.....	346
Über das Gebet.....	347
Benedikt.....	350
Visionen (Lk 2,36 ff).....	352
Weisheit	353
Das apokryphe Evangelium der Maria –	
Das Weibliche im Menschen	355
Hagios gamos – Heilige Hochzeit (Trauungsansprache)....	358
Woher sind wir?.....	362
Endzeit (Mk 13,24 ff).....	364
Ewiges Leben.....	365
Das Neue Jerusalem (Off 21,1 ff).....	368
III. TEIL: ERFAHRUNGSBERICHTE	371
Vorbemerkung	372
... Alles ist Licht	373
... dass es keinen Tod gibt	374
... wir zerhacken das Jetzt	374
... Ich habe das ‚Fürchtet euch nicht‘ erlebt	374
... kein Raum, keine Menschen, keine Grenze	375

... auf einmal war ich ohne Angst	375
... keine Frage mehr	376
... ja, ich war in ihm	376
... zwischen Sitzen und Gehen war kein Bruch	377
... wer geht die Treppe hoch?	377
... einfach ein Löffel	378
... ja, das ist es, das Radieschen auf dem Teller	378
... die Regentropfen fielen ins Wasser, das war alles	379
... eingereicht in die ausgestülpten Finger Gottes	379
... ein Sehen, als sähe ich nicht	379
... wenn ich näher hinschaue, ist es nicht mehr	380
... Grenzen hörten auf zu existieren	380
... alles ist Er	381
... wo alles ist, wie es ist	381
... warum habe ich Theologie studiert?	381
... es ist ein grandioses Spiel	382
... in allen Dingen schaut mich Gott an	382
... einfach sitzend	382
... keine Moral, kein Gewissen	383
... ich bin immer noch am Schauen! Ich?	384
... ich war noch nie so wach ... ohne alle Zeit	384
... es war Gott als ‚der ganz andere‘	385
... ich begann ‚Nichts‘ zu sehen.	
Es war die zaunlose Wirklichkeit	386
... alles war so richtig	386
... nur dieses Namenlose	387
... es ist ein radikales Irrewerden	387
... es lief	387
... es gilt, nicht <i>einen</i> Schritt zu tun	387
... es betet innen, es atmet innen	388
... das ist ein Untergehen auf Leben und Tod	388
... warum hat der göttliche Weg	
so unmenschliche Züge?	389
... Gott, warum lockst du mich?	390

... Ich bin scheinbar gottlos geworden	391
... auch die lebensbedrohlichste Krankheit	
verliert jede Bedeutung	391
... nur Ölbäume, nur Zikaden	392
... nur dieser Schritt, diese Bewegung	392
... ohne warum	392
... jedes Blatt und das Pflaster ... jedes Ding war ER ...	393
... ich liebe so wenig	393
... für einen Augenblick war ich dieses Geräusch	394
... das Papier ist weiß, die Tinte blau	394
... alles ist gleich ... Gott-Wirklichkeit	395
... es gibt kein Gegenüber mehr	395
... hörst du, wie draußen alles grün wird	395
... darin bin ich wichtig und unwichtig zugleich	395
... dass ich mein Leben lang daran vorbeigelaufen bin ...	396
... bin ja schon immer ‚innerhalb‘ des Tores gewesen ...	396
... nichts außer dem großen Schweigen	399
... wo könnte ich mich verirren	399
... ich bin ... und Du bist ich	399
... wann werden die letzten Stricke reißen ...?	400
... Was ist mein Wesen?	402
... Spiegel, meine Augen, darin erkenne ich	
ES – ICH, DU, GOTT, ALLES	402
... die Tür ist geöffnet, das wusste ich nicht	404
 Anmerkungen.....	 405

VORWORT

Seit nunmehr acht Jahren wird im Haus St. Benedikt in Würzburg versucht, die Erfahrungswege der christlichen Mystiker nachzugehen, andere in sie einzuführen und sie auf dem Weg der Kontemplation zu begleiten.

Die hier veröffentlichten Vorträge und Ansprachen von P. Willigis Jäger sind im Laufe dieser Jahre aus seinen zahlreichen Kursen erwachsen. Die Zusammenfassung unter einige größere Themengebiete geschah nachträglich und ohne Anspruch auf Systematik. Auch die eine oder andere Wiederholung entspringt dem lebendigen Kursgeschehen. Manches kann gar nicht oft genug gesagt werden, bis es all unsere Widerstände passiert hat und in einer tieferen Schicht zu wirken beginnt.

Sämtliche Erfahrungsberichte stammen von Kursteilnehmern, die ihr Innewerden einer tieferen Wirklichkeit auf ihre je eigene Art zu Papier brachten, alle in dem Bewusstsein, dass Worte ihr Erleben nur dürftig wiedergeben können.

Das vorliegende Buch möchte nicht Lesestoff für den Intellekt liefern, sondern – wie die Vorträge während eines Kurses –, von Herz zu Herz gesprochen, Menschen begleiten auf dem Weg in die Erfahrung ihres tiefsten Wesens. Im Ungesagten wird das Unsagbare am deutlichsten gesagt.

Uta Dreisbach,
Würzburg, im März 1991

I. TEIL:
VORTRÄGE

EINLEITUNG

Warum diese Vorträge? Steht nicht schon im Tao-te ching: „Wer weiß, der redet nicht, wer redet, weiß nicht“?

In einem Lehrgedicht des Zen heißt es aber auch: „In der Absicht, Blinde anzuziehen, ließ Buddha seinem goldenen Mund spielerische Worte entspringen“.¹ Das Wort ist das Lockmittel, durch das wir auf den Weg gelockt werden, bis wir merken, dass ES darin nicht zu finden ist.

Ferner erwarten heute viele Christen Führung in ihrem kontemplativen Gebet. Sie wenden sich häufig dem Hinduismus und Buddhismus zu, weil sie von christlicher Seite so gut wie keine Führung erhalten. Ja, sie werden sogar nach wie vor – selbst in Klöstern und auch von der kirchlichen Institution – vor der kontemplativen Form des Betens gewarnt.

... in den 15 letzten Sekunden seit dem Urknall ...

Ich möchte mit einer Fiktion beginnen: Etwa 17 Milliarden Jahre existiert nach neuesten Erkenntnissen der Kosmos. Diese 17 Milliarden Jahre auf ein Jahr zusammengedrängt – jeder Monat entspricht gut einer Milliarde von Jahren – , ergibt folgendes Bild:

Durch den Schwung der geheimnisvollen Urexplosion dehnte sich der Urstoff gegen seine Schwerkraft aus und kühlte sich dabei ab. Schon in einem winzigen Bruchteil der ersten Sekunde des ersten Januar entsteht die Materie: die Elementarteilchen und gleich darauf die einfachsten Atomkerne, Wasserstoffe und Helium. Noch vor Ende Januar entkoppeln sich Strahlung und Materie und die Galaxen entstehen.

Mitte August bildet sich aus einer zusammenstürzenden Wolke von Gas und Staub unser Sonnensystem. Auf der Erde entstehen

zuerst komplizierte chemische, dann biologische Strukturen. Die ältesten Gesteine der Erdoberfläche gibt es seit Mitte September.

Anfang Oktober ist die Entstehungszeit fossiler Algen. Im Lauf von zwei Monaten wächst nun zunächst in den Gewässern eine ungeheure Vielfalt von Pflanzen und Tierarten heran.

Am 19. Dezember besiedeln die Pflanzen die Kontinente. Am 20. Dezember sind die Landmassen mit Wald bedeckt. Das Leben schafft sich selbst eine sauerstoffreiche Atmosphäre. Am 22. und 23. Dezember entstehen aus Fischen amphibische Vierfüßler und erobern feuchtes Land.

Aus ihnen entwickeln sich am 24. Dezember die Reptilien, die auch das trockene Land besiedeln. Am 25. Dezember gibt es die ersten Warmblüter. Neben den dominierenden Sauriern erscheinen spät abends die ersten Säugetiere. In der Nacht zum 30. Dezember beginnt die Auffaltung der Alpen. In der Nacht zum 31. Dezember (also am letzten Tag) entspringt der Menschenzweig aus einem Affenzweig.⁵

Minuten vor zwölf leben die Neandertaler, 15 Sekunden vor zwölf wird Jesus Christus geboren, eine halbe Sekunde vor zwölf beginnt das technische Zeitalter.²

Amerikanische Wissenschaftler wollen einen Kosmos entdeckt haben, der nicht aus dem oben genannten Urknall stammt. Kosmische Systeme kommen und gehen offensichtlich ohne Anfang und Ende.

Bedeutung des Menschenlebens

Was bedeuten in kosmischen Zusammenhängen die Geburt und die Lebenszeit des Menschen Jesus (die letzten 15 Sekunden der Geschichte des Universums)?

Wie hat sich die göttliche Wirklichkeit auf anderen Galaxen geoffenbart? Offenbart sie sich nicht immer und überall in allem, was Form annimmt? Ist sie nicht das Strukturprinzip der Evolution? Müssen wir sie wirklich außerhalb suchen?

Was bedeutet Erlösung, was Auferstehung des Leibes? In einer Million Jahren wird der Mensch sich so weit vom jetzigen Menschen entfernt haben, wie sich der jetzige Mensch vom Affen fortentwickelt hat. Als welche Spezies werden wir demnach auferstehen?

Was bedeuten 80 Jahre eines menschlichen Lebens angesichts der Milliarden Jahre kosmischen Geschehens?

Was bedeutet Zeit, was Ewigkeit?

Welche Bedeutung haben menschliche Gedankensysteme, dogmatische Lehrsätze?

Wie lange können wir in unserem Reden über Gott noch so tun, als kreise das Weltall um die Erde?

Geist hat sich im Laufe der kosmischen Evolution wohl tausendfach auch auf anderen Galaxen entwickelt. Ja, Geist ist der Urstoff, aus dem alles gemacht ist. Warum müssen wir ihn dualistisch abtrennen?

Überholtes oder zeitgemäßes Welt- und Religionsverständnis

Die Mystik versuchte schon immer, hinter diese Fragen zu schauen. Sie hat schon immer, wie die Naturwissenschaft und die Transpersonale Psychologie es heute tun, von Bewusstseinsräumen gesprochen, die die Wirklichkeit umfassender erfahren lassen. Der Atomwissenschaftler G. Zukav schreibt: „Seien Sie nicht überrascht, wenn die Vorlesungsverzeichnisse über Physik im 21. Jahrhundert auch Vorlesungen über Meditation enthalten“.³ Er meint hier mit Meditation ein transrationales Erfahren. Der Mensch und der Kosmos sind mehr, als unser intellektuelles Bewusstsein nachweisen kann. Die Ratio ist ein Gefängnis, sagt die Mystik.

Die Formulierung der Erfahrung der letzten Wirklichkeit hängt schließlich davon ab, ob ich ein anthropologisches oder ein kosmisches Selbst- und Weltverständnis habe. Wer die Spe-

zies Mensch für den Mittelpunkt des kosmischen Geschehens hält, wird mit der Beschreibung mystischer Erfahrung immer in Schwierigkeiten geraten. Die Ratio muss nämlich eine vordergründige personhafte Struktur festhalten, weil sie die Welt nicht anders deuten kann. Mystische Erfahrung dagegen überschreitet solch eine vordergründige personhafte Struktur, sie ist transpersonal. Sie überschreitet das dualistische Gegenüber. Sie ist umfassender und von anderer Qualität. Die Ratio kann das nicht begreifen und daher auch nicht annehmen. Sie wittert dahinter eine Auflösung der Person und damit die Gefahr einer Auflösung ihrer eigenen Struktur. Wer nicht annehmen kann, dass es eine Erfahrung gibt, die unsere menschliche Ratio übersteigt, wird immer Schwierigkeiten mit mystischen Erfahrungen haben. Er wird geneigt sein, auch eine ‚echte Gnosis‘ zu verdächtigen.

Redogmatisierung der mystischen Erfahrung

Da unser christlicher Glaube rational interpretiert wird, musste die Erfahrung christlicher Mystiker immer redogmatisiert werden, was letztlich heißt: repersonalisiert. Nicht wenige christliche Theologen halten das personale Welt- und Glaubensverständnis für die neue Errungenschaft, die durch das Christentum in die Religion gekommen ist. Es gerät aber auf dem Hintergrund fortschreitender naturwissenschaftlicher und psychologischer Erkenntnisse in immer größere Schwierigkeit. Die Interpretation der Lehre und des Lebens Jesu hat mit diesen Erkenntnissen nicht Schritt gehalten. Die letzte Wirklichkeit ist transpersonal und jenseits des Gottesbegriffes der traditionellen theistischen Religionen. Ihnen fehlt die kosmische und holistische Perspektive. Das Weltverständnis des heutigen Menschen und die theologische Interpretation klaffen auseinander. Wir haben im Grunde den sogenannten ontologischen Dualismus zwischen Gott und Schöpfung nicht überwunden, obwohl Jesus gerade dieses Ziel hatte. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige.“ – „Ich nenne

euch nicht mehr Diener, sondern Freunde.“– „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Jo 17,21). Letztlich geht es im Bemühen Jesu darum, uns zum gleichen Bewusstsein zu bringen, das ihn erfüllte. Unser Bemühen in der Kontemplation ist das Bemühen um das Christusbewusstsein.

Immer mehr Menschen gelingt es, den rationalen Erfahrungsbereich durch transpersonale Möglichkeiten zu ergänzen. Die esoterischen Wege der großen Religionen erweisen sich dabei als wertvolle Hilfe.

Dank an alle, die mich bereichert haben.

In den folgenden Beiträgen sind nicht nur meine eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse niedergelegt, sondern auch die Gedanken und Erfahrungen vieler anderer. Manchmal wusste ich nicht mehr, wessen literarisches Eigengut das Niedergeschriebene ist und wer der Urheber eines Gedankens war. In vielen Einzelgesprächen und auch in manchen Büchern wurden mir wertvolle Erkenntnisse vermittelt. Allen, die zum Entstehen dieser Veröffentlichungen beigetragen haben, sei daher ganz herzlich gedankt.

I. SUCHE NACH DEM SINN DES LEBENS

1. Wenn die Horizonte fallen

Das menschliche Tagesbewusstsein ist vergleichbar mit einem Passagier auf einem Schiff. Er sieht nur bis zum Horizont. Aber das, was hinter dem Horizont liegt, ist weitaus größer und gewaltiger als alles davor. Unser Ichbewusstsein erkennt nur die Wirklichkeit, die Verstand und Sinnen zugänglich ist. Was hinter diesem Erkenntnisvermögen liegt, ist sehr viel größer und gewaltiger.

„Wie die vor das Auge gehaltene Hand den größten Berg verdeckt, so verdeckt das kleine irdische Leben die Sicht auf die mannigfaltigen Lichter und Wunder, an denen die Welt reich ist, und wer es vor seinen Augen fortzuziehen vermag, wie man eine Hand fortzieht, erblickt den mächtigen Glanz innerer Welten.“⁴

Das Wahrnehmungsfeld des Ichbewusstseins ist begrenzt. Wir stehen in einem kosmischen System, das in seinem wirklichen Ausmaß „hinter dem Horizont“ liegt, unbegreifbar für unser Ich. Auf der einen Seite verschwindet die Materie im subatomaren Bereich in Energiefeldern, auf der makrokosmischen Seite entweicht sie im „Schwarzen Loch“. Materie ist nichts Beständiges, nichts Festes. Sie ist durchlässig, entsteht und vergeht für unsere Sinne und unseren Verstand. Wir können Materie spalten, aber sie zerfällt nicht mehr in kleinere Teile, sondern geht in Energie über. Und Energie wiederum kann als Partikel, als Materie neu erscheinen. Der Glaubenssatz des bisherigen, von Newton begründeten, naturwissenschaftlichen Weltbildes, dass alle Erscheinungen des Kosmos nur durch materielle Ursachen zu erklären seien, ist nicht mehr haltbar. Die Grundlagen der Mate-

rie sind nichtmaterieller Natur. Die Konstante ist nicht die Statik, sondern die Dynamik. Die Kontinuität auch unseres Lebens liegt nicht in dem, was wir jetzt sind, sondern in unserem Wesenskern, der mit uns durch alle Existenzformen geht.

2. Kosmische Dimensionen

In unserem Milchstraßensystem gibt es etwa hundert Milliarden (10 hoch 11) leuchtende Sterne. Mit unseren technischen Geräten können wir ungefähr hundert Millionen (10 hoch 8) solcher Milchstraßensysteme erkennen. Wie viele wir nicht erkennen können, wissen wir nicht. Wir stehen also vor einer multidimensionalen Welt und können nur einige Dimensionen davon erfassen. Hans Peter Dürr gab in einem Vortrag folgendes Beispiel: Wir stehen vor dem Universum wie ein Analphabet vor einem herrlichen Gedicht. Da er nicht lesen und schreiben kann, schaut er sich das Ganze gründlich an und stellt fest, dass manche Zeichen sich ständig wiederholen. Er fängt also an, diese Zeichen zu zählen, zu ordnen und zu katalogisieren. Am Schluss weiß er, dass dieses Papier soundsoviele Zeichen a, b, c usw. hat. Er ist stolz auf sein gelungenes Forschungswerk. Verstanden von diesem Gedicht hat er aber nichts.

Das Universum, das vor undenklichen Lichtjahren entstanden ist und wohl unendlich weitergehen wird – Untergang von Welten und Entstehen von neuen Welten gehört wesentlich zum Strukturprinzip dieses Universums –, ist für unseren Verstand nicht begreifbar. Es ist offensichtlich arational organisiert. Rationalität ist nur ein „Computerprogramm“. Gott hat viele solcher Programme.

Gibt es außer uns Menschen intelligente Wesen im Weltall? Die meisten Wissenschaftler halten es für wahrscheinlich, dass es im Kosmos ähnliche Zivilisationen gibt wie auf unserer Erde. Unter annähernd vergleichbaren Bedingungen kann sich nämlich überall Leben entwickeln, und es gibt im Kosmos sehr viele Planeten ähnlich dieser Erde.

Harlow Shapley, ein amerikanischer Wissenschaftler, macht uns bewusst: „Von allen Sternen im Kosmos hat vielleicht nur jeder tausendste Stern auch Planeten. Nehmen wir wieder ganz vorsichtig geschätzt an, dass nur jedes tausendste Planetensystem einen Planeten besitzt, der lebensfreundliche Temperaturen aufweist. Nehmen wir weiter an, auch unter diesen wäre nur wieder einer von tausend so groß, dass er eine Atmosphäre haben kann. Wählen wir wieder unter den verbleibenden Planeten nur einen unter tausend aus und nehmen an, dass diese Planeten auch chemisch günstig genug zusammengesetzt sind, um Leben erzeugen zu können. Das bedeutete, dass es nach unserer Rechnung unter je tausend Milliarden Sternen gerade einen gäbe, der einen lebensfreundlichen Planeten hätte. Einer unter tausend Milliarden Sternen. Und wieviele lebensfreundliche Planeten gäbe es dann? Dann gäbe es immer noch hundert Millionen lebensfreundliche Planeten im Kosmos. Hundert Millionen Planeten wie die Erde.“

Wir sind wohl gar nicht so einzigartig im Kosmos, wie wir gemeint haben. Vielleicht sind andere Wesen viel höher entwickelt. Vielleicht sind wir gar nicht die ‚Krone‘ der Schöpfung.

3. Bedeutung unseres Lebens

Wir fragen uns als Menschen, was unser Leben, das vielleicht 80 Jahre dauert, gemessen an diesen gewaltigen Zeitdimensionen, für einen Sinn haben soll. Was bedeuten in diesen Milliarden von Jahren 80 Lebensjahre? Was bedeutet ein Tag, was eine Stunde? Welches Gewicht hat ein Krieg auf diesem Staubkorn Erde? Wie wichtig ist eine Beleidigung, die uns schier umwirft, in diesem Zusammenhang?

Sinnhaftigkeit ergibt sich in der Mystik in der Erfahrung der Zeitlosigkeit. In der mystischen Erfahrung gibt es den Faktor Zeit nicht. Es gibt keinen Punkt Omega, auf den alles hinzielt. Es gibt nur Alpha und Omega zusammen. Wir sind im Wes-